

Bundesministerium für Frauen,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 3
1010 Wien

Die Medizinische Universität Wien nimmt in Abstimmung mit der Medizinischen Universität Innsbruck, der Medizinischen Universität Graz und der Medizinischen Fakultät der JKU Linz zur **schriftlichen parlamentarischen Anfrage Nr. 6059/J vom 7.5.2026 (XXVIII. GP)** zur Weiterleitung an das Parlament wie folgt Stellung:

Die gegenständliche Anfrage geht – wie im Einleitungsabsatz mit der Bezugnahme auf „die geltende EU-Quotenregelung (75 Prozent AT-Quote, 20 Prozent EU-Quote und 5 Prozent Nicht-EU-Quote)“ explizit anklingt und auch aus dem Gesamtkontext erkennbar ist – davon aus, dass bei der Vergabe der Studienplätze für ein (Diplom- oder Bachelor-)Studium der Humanmedizin **drei Gruppen** gebildet werden, denen die Studienwerber*innen in Abhängigkeit von ihrer Staatsangehörigkeit ebenso wie eine bestimmte Prozentzahl („Quote“) an Studienplätzen zugeteilt werden, und die Vergabe der Studienplätze in weiterer Folge **personengruppenspezifisch mit je Gruppe („Quote“) unterschiedlichen Cut-Offs** erfolgt. Diese Prämisse ist allerdings unzutreffend.

Wie dem in der Anfrage zitierten **Rechnungshofbericht zum Aufnahmeverfahren Human- und Zahnmedizin aus dem Jahr 2020** zu entnehmen ist, wurde die ursprünglich tatsächlich geübte Praxis einer gruppenspezifischen Studienplatzvergabe **bereits einige Jahre vor diesem Bericht (und damit jedenfalls auch vor dem Beginn des in der Anfrage bezogenen, mit 2021 beginnenden Beobachtungszeitraums)** von allen vier öffentlichen Universitäten, die ein (Diplom- oder Bachelor-)Studium der Humanmedizin anbieten, **aufgegeben**. Grund dafür war eine damals erfolgte (und vom Rechnungshof ex post als zutreffend gewürdigte) **Neuinterpretation der einschlägigen Vorschriften des Universitätsgesetzes und ihres unionsrechtlichen Hintergrundes**. [Dass die drei Gruppen („Quoten“) auch davor nicht ausschließlich nach dem Kriterium der Staatsangehörigkeit gebildet wurden, sondern die sog.

„AT-Quote“ alle Studienwerber*innen mit österreichischem Reifezeugnis, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit, umfasste, sei nur am Rande erwähnt.]

Seit der Systemumstellung werden **alle** Studienwerber*innen, die am MedAT-H teilnehmen, unabhängig von ihrer Vorbildung und Staatsangehörigkeit, zunächst **ausschließlich nach ihrem erzielten Testergebnis gereiht**. Den Cut-Off markiert grundsätzlich das Testergebnis jenes*r Testteilnehmer*in, der*die im (einheitlichen) Ranking jenen Platz einnimmt, welcher der Zahl der zu vergebenden Studienplätze entspricht (wobei seit der Einführung der sog. „gewidmeten Studienplätze“ im Studienjahr 2024/25 die Zahl der in diesem Rahmen vergebenen Studienplätze entsprechend in Abzug zu bringen ist). Die auf dieser Grundlage, das heißt ausschließlich auf dem erzielten Testergebnis beruhende Studienplatzvergabe wird **nur dann in einem zweiten Schritt geringfügig modifiziert, wenn sie den (derzeit) in § 71c Abs. 5 UG normierten Anforderungen nicht Rechnung trägt**. Dies ist dann (und nur dann) der Fall, wenn weniger als 75% der zu vergebenen Studienplätze auf Inhaber*innen in Österreich ausgestellter Reifezeugnisse (und bestimmte gleichgestellte Personen) entfallen und/oder nicht einmal 95% der Gesamtstudienplätze an EU-Bürger*innen und ihnen im Hinblick auf den Studienzugang gleichgestellte Personen gehen würden. Ist eine dieser beiden Voraussetzungen oder sind beide Voraussetzungen nicht erfüllt, werden Studienwerber*innen, die der jeweiligen privilegierten Gruppe angehören, so lange durch ein Nachrücken von im Sinne der Regelung des § 71c Abs. 5 UG geeigneten Studienwerber*innen mit schlechterem Testergebnis ersetzt, bis die Zusammensetzung der mit einem Studienplatz bedachten Studienwerber*innen insgesamt dem beschriebenen doppelten Quotenvorbehalt entspricht.

Wie unschwer erkennbar ist, kann diese auf § 71c Abs. 5 UG beruhende Umreihung dazu führen, dass Studienwerber*innen mit österreichischem Reifezeugnis und diesen gleichgestellte Personen leichter (das heißt mit – etwas – schlechterem Testergebnis) einen Studienplatz erhalten als Personen, die nicht zu dieser Gruppe gehören. Ebenso kann – zumindest theoretisch – für EU-Bürger*innen und ihnen im Hinblick auf den Studienzugang gleichgestellte Personen ein schlechteres Testergebnis genügen als für nichtgleichgestellte Drittstaater*innen. Die praktische Relevanz solcher Verschiebungen ist jedoch äußerst gering und war bisher auf (vereinzelte) Umreihungen zugunsten von Studienwerber*innen mit österreichischem Reifezeugnis und diesen gleichgestellten Personen beschränkt. Umreihungen zugunsten von EU-Bürger*innen und ihnen im Hinblick auf den Studienzugang gleichgestellten Personen waren bis dato nie erforderlich.

Im Lichte der vorstehenden Ausführungen können die Fragen 4 bis 6 in der gestellten Form nicht beantwortet werden, weil in den Jahren seit 2021 keine gruppenspezifische Studienplatzvergabe stattgefunden hat und daher auch keine nach der Staatsangehörigkeit differenzierenden „Prozenthürden“ ermittelt wurden. Stattdessen wird jeweils das schlechteste Testergebnis angegeben, mit dem ein*e Studienwerber*in mit entsprechender Staatsangehörigkeit im jeweiligen Studienjahr einen Studienplatz erhalten hat.

Bei Frage 7 wiederum wird angegeben, was die fünf schlechtesten Testergebnisse waren, die im jeweiligen Studienjahr noch zu einem Studienplatz geführt haben, und welcher der drei in der Frage angeführten Gruppen diese Studienwerber*innen angehört haben.

Frage 4:

Das schlechteste Testergebnis, mit dem ein*e Studienwerber*in mit österreichischer Staatsangehörigkeit einen Studienplatz erhalten hat, war:

Medizinische Universität Wien	Studienjahr	Gesamtwert
	2021/22	0,791376
	2022/23	0,748883
	2023/24	0,782915
	2024/25	0,715174
	2025/26	0,787706

Frage 5:

Das schlechteste Testergebnis, mit dem ein*e Studienwerber*in mit der Staatsangehörigkeit eines anderen EU-Mitgliedstaates als Österreich einen Studienplatz erhalten hat, war:

Medizinische Universität Wien	Studienjahr	Gesamtwert
	2021/22	0,791376
	2022/23	0,749252
	2023/24	0,78356
	2024/25	0,716215
	2025/26	0,788082

Frage 6:

Das schlechteste Testergebnis, mit dem ein*e Studienwerber*in mit der Staatsangehörigkeit eines Nicht-EU-Mitgliedstaates einen Studienplatz erhalten hat, war:

Medizinische Universität Wien	Studienjahr	Gesamtwert
	2021/22	0,792849
	2022/23	0,752738
	2023/24	0,784337
	2024/25	0,717991
	2025/26	0,791993

Frage 7:

Die fünf schlechtesten Testergebnisse, die zu einem Studienplatz geführt haben, waren (mit Angabe, ob der*die betreffende Studienwerber*in im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft, der Staatsbürgerschaft eines anderen EU-Mitgliedstaates als Österreich oder der Staatsbürgerschaft eines Nicht-EU-Mitgliedstaates gewesen ist):

Medizinische Universität Wien	Studienjahr	Gesamtwert	österreichische Staatsangehörigkeit oder Kontingent
	2021/22	0,79164	AT
		0,79164	AT
		0,791511	AT
		0,791376	AT
		0,791376	EU-Kontingent (DE)
	2022/23	0,749206	AT
		0,749206	AT
		0,749184	AT
		0,749106	AT
		0,748883	AT
	2023/24	0,78356	EU-Kontingent (DE)
		0,783305	AT
		0,782982	AT
		0,78292	AT
		0,782915	AT
	2024/25	0,715725	AT
		0,715684	AT
		0,715585	AT
		0,715252	AT
		0,715174	AT
	2025/26	0,788676	AT
		0,788363	AT-Kontingent (SY)
		0,788082	EU-Kontingent (SK)
		0,787727	AT
		0,787706	AT

Frage 8:

Ein Score von weniger als 25% beim MedAT-H reichte im angefragten Beobachtungszeitraum (= seit 2021) kein einziges Mal, um einen Studienplatz zu erhalten.

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anita Rieder
Vizerektorin für Lehre

Wien, am 02.06.2026

